

Studienerfahrungen in Japan – ISJP Wintersemester 2023-24 Eine Reise auf Brücken der Verbundenheit

Im Wintersemester 2023/24 nahm ich am **Interreligious Studies in Japan Program (ISJP)** in Kyoto teil, organisiert von der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) und dem National Christian Council (NCC) Japan. Das Programm bot mir die Möglichkeit, die religiöse Vielfalt Japans hautnah zu erleben, mit einem Schwerpunkt auf Buddhismus, Shinto, neuen religiösen Bewegungen und dem Christentum in Japan.

Was mich während des Aufenthalts besonders faszinierte, war die Art, wie Religion in Japan gelebt wird. Es geht weniger um dogmatische Überzeugungen und mehr um die Praxis – Rituale, die tief im Alltag verwurzelt sind. Diese Perspektive auf Religion war neu für mich, da ich es gewohnt bin, Glauben häufig mit klar definierten Lehren zu verbinden. In Japan stehen das Handeln und die Erfahrung im Vordergrund, was meinen eigenen Zugang zur Theologie auf neue Weise bereichert hat.

Ein besonders einprägsames Erlebnis war unser Aufenthalt auf **Kōya-san**, dem Zentrum des Shingon-Buddhismus. Hier wurde mir deutlich, dass es manchmal nicht um das intellektuelle Verstehen geht, sondern darum, sich auf die Praxis einzulassen. Oft hatten wir Fragen zu den Zeremonien oder Lehren, die aufgrund sprachlicher Barrieren oder kultureller Unterschiede nicht vollständig beantwortet werden konnten. Aber gerade in diesen Momenten wurden wir eingeladen, einfach zu beobachten, mitzumachen – „just try“. Diese Einladung, sich ohne sofortige Antworten einzulassen, erwies sich als besonders wertvoll. Es ging nicht darum, alles sofort zu verstehen, sondern darum, die Erfahrung selbst wirken zu lassen.

Das Bild der **Brücken**, das mir in Japan immer wieder begegnete, passt perfekt zu dieser Erfahrung. Brücken sind nicht nur Übergänge von einem Ufer zum anderen, sondern auch Orte des Verweilens. Oft blieb ich auf einer Brücke stehen, hörte dem Rauschen des Wassers zu und nahm die Umgebung in mich auf. Genauso waren auch die interreligiösen Begegnungen im ISJP: Momente des Innehaltens, des gemeinsamen Hinhörens und des Verstehens, ohne dass immer sofortige Antworten gefunden werden mussten.

Besonders deutlich wurde dies in unseren Gesprächen mit religiösen Vertretern. Nicht alle unsere Fragen konnten beantwortet werden, sei es aufgrund inhaltlicher Unterschiede oder einfach, weil manches im Dialog schwer in Worte zu fassen war. Aber diese Grenzen führten nicht zu Frustration, sondern oft zu einer Einladung: sich hinzusetzen, zu beobachten und gemeinsam die Zeit zu teilen. Anstatt sofort nach klaren Antworten zu suchen, lernten wir, den Moment zu schätzen und uns auf die ungewohnte, aber bereichernde Erfahrung einzulassen.

Im Rahmen des ISJP besuchten wir auch religiöse Gemeinschaften wie **Ōmoto-kyō** und **Tenrikyō**. Auch hier war die Einladung, einfach zuzuhören und mitzuerleben, präsent. Der Dialog stand weniger im Vordergrund als das gemeinsame Erleben, das Verweilen im Moment. Diese Begegnungen zeigten mir, dass der interreligiöse Austausch oft nicht darin besteht, intellektuell zu verstehen, sondern darin, sich mit offenen Sinnen auf das Andere einzulassen.

Für mich wurde das ISJP zu einer Brücke, die es mir ermöglichte, verschiedene religiöse Traditionen kennenzulernen und gleichzeitig in diesen Zwischenräumen zu verweilen. Es ging nicht immer nur darum, von einer Seite zur anderen zu kommen, sondern darum, auf der Brücke zu bleiben, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten wahrzunehmen und sich im Moment des Dialogs zu befinden.

